

NICHT AUFGEBEN – EGAL WIE SCHWER DAS LEBEN IST

Mit meiner Familie war ich sechs Jahre lang auf der Flucht. Meine Mutter kommt aus Eritrea, ich wurde im Libanon geboren, bin die ersten Jahre in Syrien aufgewachsen und von dort aus ging es weiter nach Griechenland. Da hingen wir erst einmal fest und wollten eigentlich weiter nach Ungarn. Wir haben viele Versuche unternommen, da herauszukommen. Als wir dann endlich in Ungarn waren, wurde meine Mutter krank, bekam aber keine medizinische Versorgung. Nach einer langen und schweren Zeit kamen wir schließlich in Deutschland an. Erst hatten es nur mein Vater und ich geschafft, später kamen dann zum Glück meine Mutter und meine jüngere Schwester nach. Seit 2015 sind wir in Lilienthal!

Vom Alten Amtsgericht habe ich durch die Hausaufgabenhilfe der Bürgerstiftung erfahren. Zu dieser Zeit hatte ich auch schon meine Freundin Alaa in der Schule kennengelernt. Das war sehr schön, weil man nicht mehr so allein war. Am Anfang habe ich einfach viel gelächelt und versucht, ein paar Worte zu sprechen. In der Schule und in den Bildungsmaßnahmen habe ich wenig Deutsch gelernt. Das lag auch daran, dass ich viel mit Alaa zusammen war und mit ihr arabisch gesprochen habe. Im Alten Amtsgericht habe ich dann mehr gelernt als in einem Deutschkurs. Hier gab es die anderen Jugendlichen wie Anna und Yannick. Mit denen musste ich ja Deutsch sprechen und es hat immer besser geklappt!

Gut war auch, dass die Jugendlichen mich angesprochen haben. Ich hätte mich das nicht getraut! Hier habe ich aber gelernt, mich etwas zu trauen, mutig zu sein und das Beste zu geben. Toll war auch, dass ich oben im Musikraum etwas Klavierspielen gelernt habe. Mit drei anderen Mädchen hatten wir eine Mädchenband und haben ein Stück immer wieder geübt, bis es geklappt hat. Beim Familienfrühstück konnten wir dann auf der Bühne ein Konzert geben. Das war toll und aufregend. Das Handy-Video von dem Auftritt habe ich immer noch!

»Hier habe ich gelernt, mutig zu sein und mich etwas zu trauen«

Mit den älteren Jugendlichen war ich dann auch in einem Team: Wir haben eine Disco für Jüngere organisiert. Sie hieß die „Inter-Action-Disco“, denn sie war international und es war immer etwas los. Die Kinder, die noch kein Deutsch sprechen konnten, haben viel mit den anderen Kindern getanzt und so neue Freunde gefunden. Wir Großen haben die Disco aufgebaut, den Eintritt genommen, die Musik aufgelegt, Getränke und Snacks ausgeteilt und aufgepasst, dass es nicht zu wild wurde. Es war einfach alles schön – eine tolle Zeit!



Durch das Zusammensein mit den deutschen Jugendlichen habe ich gelernt, auf andere Menschen zuzugehen und nicht so schüchtern zu sein. Das ist auch besonders wichtig für meine weitere Ausbildung. Aber das Wichtigste in meinem Leben habe ich von meinen Eltern in den Jahren auf der Flucht gelernt: Stark sein und nicht aufgeben, egal wie schwer das Leben ist!

Für die Zukunft wünsche ich mir, keine Angst haben zu müssen oder nicht wieder fliehen zu müssen. Aber ich möchte auch die Welt erkunden, denn ich glaube, irgendwie hört das Reisen in meiner Familie nie auf. Reisen möchte ich aber jetzt als Urlauberin und dann die Erlebnisse aufschreiben. Besonders interessiere ich mich im Moment für die japanische Kultur, die Schrift, die Tempel und das Essen!

Huda Abdelmunem Fadel Osman ist Jahrgang 2000, wohnt mit ihrer Mutter und ihrer Schwester in Lilienthal und nimmt an einer Maßnahme vom Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft teil.